

Regionálnachrichten aus der Presse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **45 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Regionalmeldungen aus der Presse

Auch die Regionalmeldungen stehen im Zeichen der Ueberalterungsprobleme.

AARAU

Anfangs Februar hat Gesundheitsdirektor Dr. Bruno Hunziker der Öffentlichkeit ein Altersheimkonzept vorgelegt, das den Gemeinden und Institutionen Wege zur sinnvollen Altersplanung aufzeigen soll. Das neue Altersheimgesetz, das demnächst im Grossen Rat behandelt wird, bringt die rechtliche Grundlage zu diesem Konzept. Gleichzeitig ist auch eine geographische Uebersicht über die Altersunterkünfte im ganzen Kantonsgebiet, Stand 15. 4. 73, erarbeitet und publiziert worden.

Wesentliche Punkte in der Altersheimkonzeption: Die Altersbetreuung soll mehr und mehr in offener Dienstleistung erfolgen, wobei das

Altersheim als Stützpunkt eines Betreuungsgebietes

auszubauen ist. Dazu gehören Haushilfe und Hauspflege, Mahlzeiten-, Wäsche-, Pflege-, Begleit- und Anrufrdienst, dann Altersturnen, Altersclub usw. Ein koordiniertes Netz von Unterbringungsmöglichkeiten von Alterswohnungen, Alterssiedlungen, Alters- und Krankenhäusern soll dem Wunsch der Betagten, ihren gewohnten Lebensbereich solange wie möglich zu erhalten, entgegenkommen.

Alterssiedlungen oder Gruppenwohnungen

sind als Ergänzung innerhalb Ueberbauungen anzustreben. Sie übernehmen Stützfunktionen für die Betagten im Rahmen eines koordinierten und regionalisierten Systems. Für eine Agglomeration von 6000—8000 Einwohnern sollten 40—80 Betten bereitgestellt werden. Das Altersheim der Zukunft wird nicht mehr geschlossene Beherbergungsstätte sein, sondern ein

Dienstleistungsbetrieb

der nach aussen wirkt. Die Dienstleistungen sollen, wo immer möglich, in Verbindung mit gemeinnützigen Institutionen, örtlichen Organisationen und Gemeinden organisiert werden. Für ratsuchende Gemeinden kann die Schrift von Dr. Karl Häuptli, Sekretär der Aarg. Stiftung für das Alter, über die Konzeption der Altersbetreuung wegweisend sein.

Nachdem das Schloss Wildenstein, das während rund vierzig Jahren als Altersheim gedient hat, an einen Privaten verkauft worden ist, planen die sechs Gemeinden **Oberflachs, Schinznach Bad, Schinznach Dorf, Thalheim, Veltheim und Villnachern** ein gemeinsames Altersheim. Eine aus Vertretern der interessierten Ortschaften zusammengesetzte Kommission hat im März 1973 die notwendigen Vorarbeiten in die Hand genommen. Im vergangenen Dezember ist in Veltheim eine hocheurefreuliche Landschenkung erfolgt. Die Schwestern Salm in Veltheim haben zu diesem Zwecke 36 Aren Land in Veltheim geschenkt. Der Standort des künftigen Altersheim Schenkenbergertal ist jedoch dadurch nicht präjudiziert.

Muhen

Die drei Gemeinden Muhen, Hirschtal und Holziken haben den Beitritt zum Altersheim Muhen beschlossen und gleichzeitig die finanziellen Mittel bewilligt. Bereits liegen Bauprojekte vor. Durch verschiedene Aktionen und Veranstaltungen wollen die interessierten Gemeinden weitere finanzielle Beiträge leisten. Man hofft, dass das Altersheim 1976 bezugsbereit sein wird.

Wettingen will ein Chronisch-Krankenheim mit 200 Betten erstellen. Das Vorprojekt ist bereits vom Regierungsrat genehmigt.

Möhlin

Am 2. April 1974 wird mit dem Bau des Altersheims Möhlin begonnen. Es hat 70 Zimmer und Betten und kommt auf zirka 7 Mio. Franken zu stehen. Als Pensionspreis wurde pro Tag und Kopf 32 Franken errechnet. An freiwilligen Spenden sind bereits über 67 000 Franken eingegangen. Im Januar schenkte die bekannte Lyrikerin Olga Kaufmann dem Altersheimverein Möhlin 5000 Franken.

Rheinfelden

Nach neunjähriger aufopfernder Tätigkeit hat per Mitte Januar Schwester Rosa Lauper als Leiterin des Altersheims ihren Rücktritt genommen. Mit ihr verlässt auch die langjährige, treue Köchin Fräulein Burren das Heim. Als neue Leiterin konnte Frau Herzig, als Schwester Frau Gertrud Holzer, gewonnen werden. Unsere besten Wünsche begleiten Scheidende und Neutretende in gleicher Weise.

SOLOTHURN

Auch **Olten und Trimbach** sind mit der Altersplanung beschäftigt. Ein Altersheim in Olten ist bereits im Bau. Nun soll an der Stadtgrenze gegen Trimbach ein Altersheim mit Pflegecharakter gebaut werden.

BASEL

Am Weiherweg in Basel wird ein Altersheim mit 72 Plätzen errichtet. Dem Gewinn von 72 Altersheimplätzen für die Stadt Basel stehen Verluste von 50 Plätzen aus den Heimen Markgräflerhof und Hebelstrasse gegenüber, da diese Gebäude bis Ende 1975 der Kantonsspitalverwaltung zurückgegeben werden müssen. Der vorgesehene Neubau hat sieben Obergeschosse. Im Parterre, im ersten Stock und im ersten Untergeschoss wird das Alterszentrum untergebracht. Dieses bietet folgende Dienste an: Tagesspital und Tagesheim mit 30—40 Plätzen, verbunden mit einem Ergotherapieaum von 200 m² und einer Wohnstube und Küche; ärztlicher Dienst für Heim und Tagesspital sowie Sozial- und Betreuungsdienste für die Betagten des ganzen Quartiers; Mahlzeitendienst; Essraum mit 110 Plätzen für Altersheimbewohner und Aussenstehende; Freizeiträume, Cafeteria für die ganze Bevölkerung frei zugänglich; Schwimmhalle mit Bassin (6 x 40 Meter) Raum von 90 m² für Bewegungstherapie und Altersturnen, Raum für Hydrotherapie, Liegehalle; Coiffeur-, Pedicure- und Wäschedienst mit entsprechenden Räumen.

Zimmer für Gesunde und Kranke

In den obern Stockwerken sind 72 Zimmer für Altersheimbewohner untergebracht. Jedes Zimmer hat 16 bis 18 m² und verfügt über eine Nasszelle mit Dusche und WC. Auf jedem Stockwerk befindet sich ein Aufenthaltsraum mit Kochnische, Badezimmer und andern Nebenräume. Im zweiten Stockwerk sind vier Krankenzimmer mit elf Betten untergebracht. Das Altersheim nimmt Betagte auf, die keinen eigenen Haushalt mehr führen können, gleichwohl aber nicht dauerkrank sind. Ausserdem übernimmt es geheilte Patienten aus geriatrischen Spitälern. Weniger schwer erkrankte Betagte können dank ärztlichem und pflegerischem Dienst im Hause behalten werden.

Steuern

Die Steuern werden gestaffelt berechnet. Der Pensionspreis beträgt monatlich 1200 Franken, Steuern, Zahnbehandlungen, Versicherungsprämien, Taschengeld und persönliche Anschaffungen werden vom Pensionär übernommen.

BERN

Kind und Fernsehen — ein ungelöstes Problem.

E. P. D. Die Tatsache, dass hier ein «Entwicklungsgebiet» brachliegt, haben Theo Krummenacher und Beatrice Möri vom reformierten Pfarramt und Sozialdienst Biel-Mett bewogen, einen Versuch direkt auf dem Weg über die Kinder zu starten. Sie bereiteten einen Kinder-Fernsehkurs vor. Sie arbeiteten das Programm aus, traten ins Gespräch mit der Leiterin des Jugendressorts im Schweizer Fernsehen und suchten viele Lehrer zur aktiven Mithilfe zu gewinnen. Leider zeigte sich nur ein einziger Lehrer bereit, an den vier schulfreien Nachmittagen, an denen der Kurs stattfand, mitzuwirken.

Nun galt es, den Kontakt mit den Kindern zwischen 7 und 10 Jahren aufzunehmen. Man rechnete mit hundert Kindern, tatsächlich erschienen 260. Das Lernziel war klar: Die Kinder sollten lernen, bewusster und kritischer fernzusehen, dadurch, dass sie erfahren, wie Sendungen gemacht werden, dass mit allen Sendungen (nicht nur mit Reklamesendungen) bestimmte Absichten verbunden sind und dass man eine Sendung besser versteht, wenn man mit andern Zuschauern über das Gesehene diskutiert. Am ersten Kursnachmittag wurde ein Trickfilm demonstriert und analysiert. In Gruppenarbeiten arbeitete man die Lieblingssendung der Kinder heraus. Resultat: das «Schweinchen Dick». Am zweiten Kursnachmittag wurde eine solche Geschichte ab Videoband gezeigt und dann in Gruppen darüber diskutiert. Die dritte Lektion stand unter dem Thema: «Reklame». Zwei Fernseh-Reklame-Blocks wurden vorgeführt und jeweils wiederum in Gruppen diskutiert. Ueberrascht konnte man feststellen, wie kritisch Kinder diesen Sendungen begegnen und wie stark sie die Manipulation durchschauen.

Zwischen der dritten und vierten Lektion wurden die Eltern der teilnehmenden Kinder über die Kursabsichten und -erfahrungen orientiert. Leider erschien kaum ein Fünftel der Eingeladenen am Elternabend, und wahrscheinlich fehlten gerade jene, die eine Orientierung am nötigsten gehabt hätten. Am vierten und letzten Kursnachmittag hatten die Kinder Gelegenheit,

während einer Viertelstunde selber ein Fernsehprogramm einzuüben. Mit viel Spontaneität und einem Riesenvergnügen machten sich die Kinder an die Arbeit. Die «Sendungen» wurden auf Band aufgenommen. Jedes machte mit, und es gab nicht ein Kind, das sich selber dann nicht auf dem Bildschirm gesehen hätte.

Die Erfahrungen dieses Kurses waren durchaus positiv. Das Interesse der Kinder war sehr gross; 60 Prozent der Klassenbestände beteiligten sich am Kurs. Die gute Disziplin war eine Bestätigung dafür, dass das Interesse der Schüler echt war. Fast alle Kinder haben sich aktiv am Gespräch beteiligt mit Fragen, Einwänden und Antworten. Auch die Eltern, soweit sie reagierten, begrüßten die Initiative. Ob und wie weit das Lernziel erreicht worden ist, konnten die Kursleiter freilich nicht mit Sicherheit kontrollieren. Immerhin fühlten sie sich bestärkt, die Versuche weiterzuführen mit Kursen für Schüler an der Mittel- und Oberstufe.

(Aus einem Bericht der evangelisch-katholischen Halbmonatszeitschrift «ZOOM-Filmberater» für Film, Radio und Fernsehen.)

Beitenwil

Humanus-Haus nennt der Heilpädagoge Hans Spalinger seine zukünftige Arbeitsstätte, im ehemaligen Altersheim Gottesgnad, in der er auf den Methoden anthroposophischer Heilpädagogik und Sozialtherapie behinderte Jugendliche auf ihre Eingliederung vorbereitet. Er und seine Mitarbeiter sehen ihre Aufgabe darin, den Behinderten nicht nur beruflich auf das praktische Leben vorzubereiten, sondern auch seine seelischen und geistigen Fähigkeiten durch Malen, Modellieren, Sprachpflege, Eurythmie, Theater, Musik und Gesang zu fördern. Neben diesen künstlerischen Beschäftigungen wird sehr viel Wert auf das Verarbeiten von Materialien gelegt, für besonders Einseitige werden spezielle therapeutische Methoden, welche in Zusammenarbeit mit einem Arzt entwickelt worden sind, angewandt. Die dem Humanus-Haus angegliederte Arbeitsstätte und Schule für Musiktherapie wird von Johanna Spalinger geleitet. Das Heim steht allen Behinderten auch älteren, die auf eine geschützte Umgebung angewiesen sind, offen. Viele kommen aus Sonderschulen und Heimen, viele Sorgenkinder aus der Eingliederungsstelle der IV. Das Humanus-Haus hat keine Angestellten, sondern nur Mitarbeiter, die in einer Gemeinschaft arbeiten. Sie erhalten keine Besoldung im üblichen Sinn, sondern nur das, was sie und ihre Familien zum Leben brauchen.

GLARUS

Auf Frühjahr 74 treten drei Regierungsräte, unter ihnen Abraham Knobel, zurück. Während seiner Amtszeit wurde das neue Fürsorgegesetz geschaffen und mit dem Bau von kommunalen Altersheimen begonnen. Im letzten Jahr konnten die Altersheime Glarus, Schwanden, Mollis und Netstal dem Betrieb übergeben werden.

ST. GALLEN

Der Verein Altersheime Sömmerli hielt unter seinem Präsidenten, Pfarrer Christian Lendi, seine Hauptver-

sammlung ab. In den vier Heimen wurden 1972 132 Patienten im Durchschnittsalter von 80—84 Jahren betreut. Auf der Warteliste standen 100 Personen. Das durchschnittliche Pensionsgeld pro Pflage-tag bewegte sich in den vier Heimen zwischen Fr. 12.16 bis 18.86. Da die effektiven Kosten zwischen Fr. 14.06 und 20.91 schwanken, schliessen zwei Heime, die mit der Erhöhung bis zur 8. AHV-Revision zuwarten wollten, defizitär ab.

Ungesicherte Finanzierung der Pflegeheime

In einer Resolution fordert die CVP Oberrheintal Betriebszuschüsse an Chronischkrankenhäuser und Pflegeheime. Sie begründete dies u. a. durch die Bestrebungen des Kantons, der aufgrund des kant. Fürsorgegesetzes wohl Baubeträge an Pflegeheime ausrichtet, aber deren hohe Betriebsdefizite den Gemeinden überlässt. In der Resolution werden Zuschüsse von 40—60 Prozent an die Betriebskosten durch den Kanton gefordert.

THURGAU

Eschlikon, Sirnach und Münchwilen planen gemeinsam ein Pflegeheim. Die Planungskommission prüft gegenwärtig alle Fragen der offenen Altersbetreuung, wie Mahlzeitendienst, Wäscheservice, Haushalt- und Hauspflegedienst.

Egnach

Die Eingliederungsstätte Egnach lud Freunde und Gönner zu einem Nachtessen ein als bescheidenes Zeichen zum Dank für ihre finanzielle wie moralische Unterstützung. Das Heim beschäftigt 16 Externe und 12 Interne, die sich hier sehr glücklich und geborgen fühlen. Abwechslung in der Arbeitszeit bringen Rhythmikstunden und Besuche im Hallenbad. Der einzige Schatten stellt sich in den Finanzen.

Romanshorn

Die Genossenschaft Alterssiedlung und Altersheim Romanshorn hat durch einen in Marokko lebenden Bürger, der 1973 in Zürich während seines Ferienaufenthaltes starb, testamentarisch 100 000 Franken erhalten.

ZÜRICH

Der Vorstand der Fachgruppe Heimerzieher des Schweiz. Berufsverbandes der Sozialarbeiter führte eine Umfrage unter 160 Heimen betr. Orientierungsläufen für Kinder und Jugendliche durch. Das enttäuschende Ergebnis der Umfrage veranlasste die Initianten, ihre Bemühungen zur Durchführung eines Jugend-OL einzustellen. C. Pfalzgraf, Knonau

Regensberg

Auf den 1. Februar sind Hausmutter Elisabeth Juon und ihre «rechte Hand», Gertrud Guggisberg, vom Heim für gehörlose Frauen, das sie 30 Jahre lang in hingebender Sorge führten, zurückgetreten. Als Nachfolgerinnen konnten Frau Elisabeth Jäggi als Hausmutter, Fräulein Annemarie Surber als «rechte Hand» gewonnen werden. Unsere besten Wünsche begleiten

die Scheidenden und die Neu-Eintretenden, die wir in unserem Kreis herzlich willkommen heissen.

Aus verschiedenen Veranstaltungen des Quartiervereins Seebach sind 87 000 Franken zusammengekommen, die dem «Verein für Alters- und Pflegeheime Seebach» übergeben wurden. Der Verein will die Spende für den Bau eines Alterswohnheimes verwenden.

INNERSCHWEIZ

Menzingen

Das Mädchenpensionat Maria vom Berg in Menzingen wird im Sommer 1976 aufgehoben. Die Schliessung hängt nicht mit der heute vielzitierten Krise im Internat zusammen, sondern ist bedingt durch unser unkoordiniertes Schulsystem mit den verschiedenen Schulbeginnen, das die Internatsleitung zwingt, alle Klassen doppelt zu führen. Dies ist dem Internat räumlich und personell nicht mehr möglich.

Obwalden

Ein Weihnachtsbazar und ein Kleiderverkauf brachten gut 28 000 Franken ein, die von der Stiftung Betagtenheim Obwalden zum Bau eines Altersheims verwendet werden möchten. Die Bevölkerung hofft durch diese aktiven Einätze, bald zu einem dringend notwendigen Altersheim zu kommen. Es soll, sofern der Regierungsrat die Bewilligung erteilt, auf das Areal des ehemaligen Kapuzinerklosters Sarnen zu stehen kommen. Im Januar ist auch der Aus- und Umbau des Bürger- und Pflegeheimes Sarnen unter Dach gebracht worden, der 18 zusätzliche Plätze gebracht hat.

Zug

Das Altersheim Seemattli in Oberägeri soll erweitert werden. Vor zwei Jahren schon stellte sich die Frage eines Neubaus, der infolge der hohen Baukosten zurückgestellt wurde. Eine Erweiterung ist aber unumgänglich, und so soll sie, um die Kosten eines Neubaus und die Schwierigkeit in der Personalbeschaffung etwas zu umgehen, im Altbau verwirklicht werden.

Im Altersheim Mühlematt in Oberwil, im Betrieb seit 1965, müssen Aufnahmegesuche um Jahre zurückgestellt werden. Ein Neubauprojekt vermochte nicht zu befriedigen, weshalb eine Aufstockung des Wirtschaftstraktes in Betracht gezogen wird. Damit kann Platz für 20 weitere Pensionäre und für Personalwohnungen geschaffen werden.

WELSCHESCHWEIZ

Wallis

In der Nähe von Monthey ist ein Sonderschulheim «Castalle» mit drei Pavillons für 154 mehrfachbehinderte Kinder eingeweiht worden. Die Kinder sollen hier eine grösstmögliche Förderung und Schulung erhalten.

Nyon

In Nyon ist eine neuartige Altersheimkonzeption — Hotel—Pflegeheim — mit 32 Zimmern verwirklicht worden. Noch ist das Haus nicht bezugsbereit, aber bereits ausgebucht.